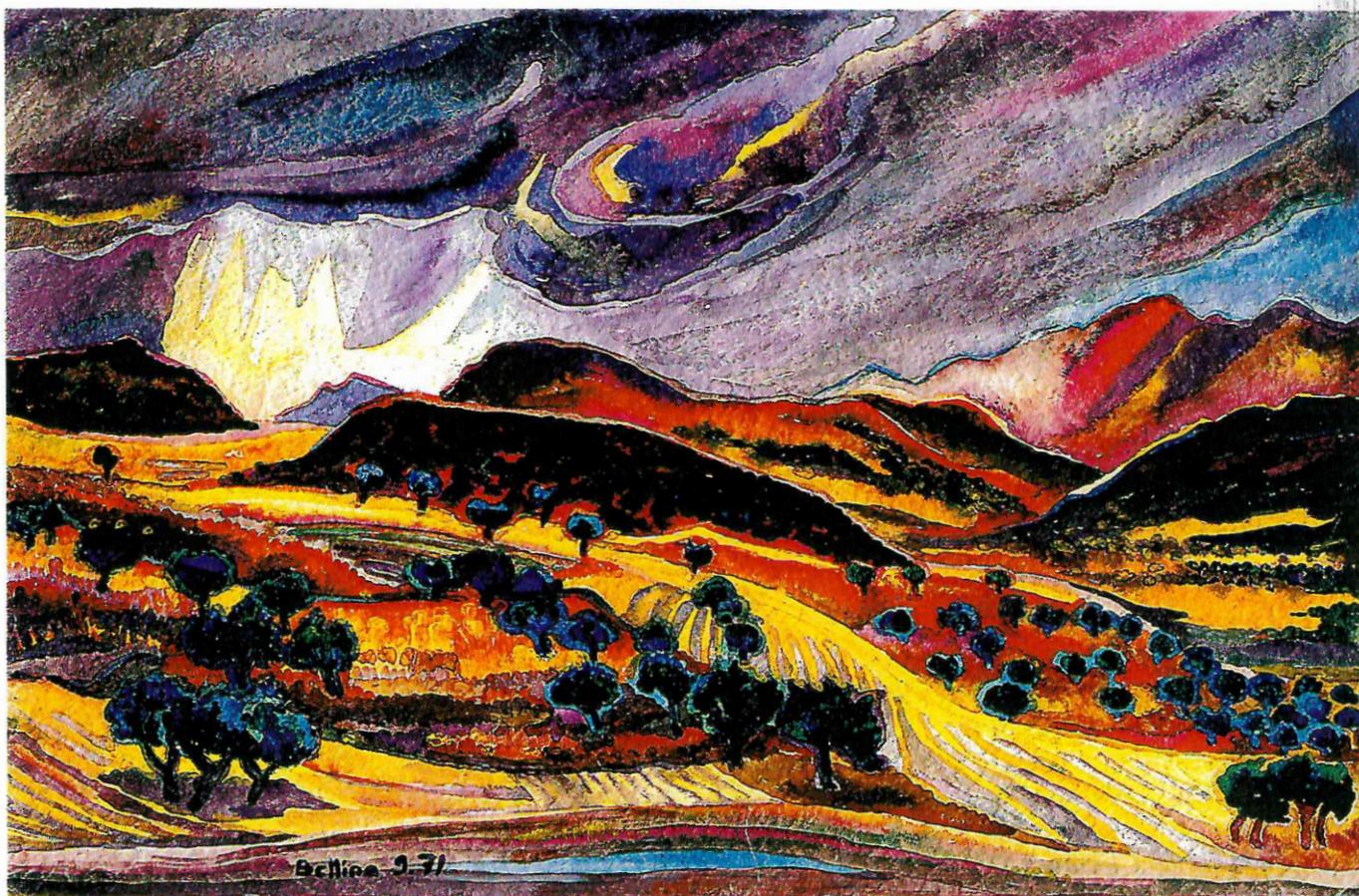


Ein meisterhafter Umgang mit Farben und Formen.

Bettina Heinen-Ayech: Auf der Suche nach dem Licht.

Ausstellung bis zum 21. September 2017 in der Villa Stahmer, Georgsmarienhütte



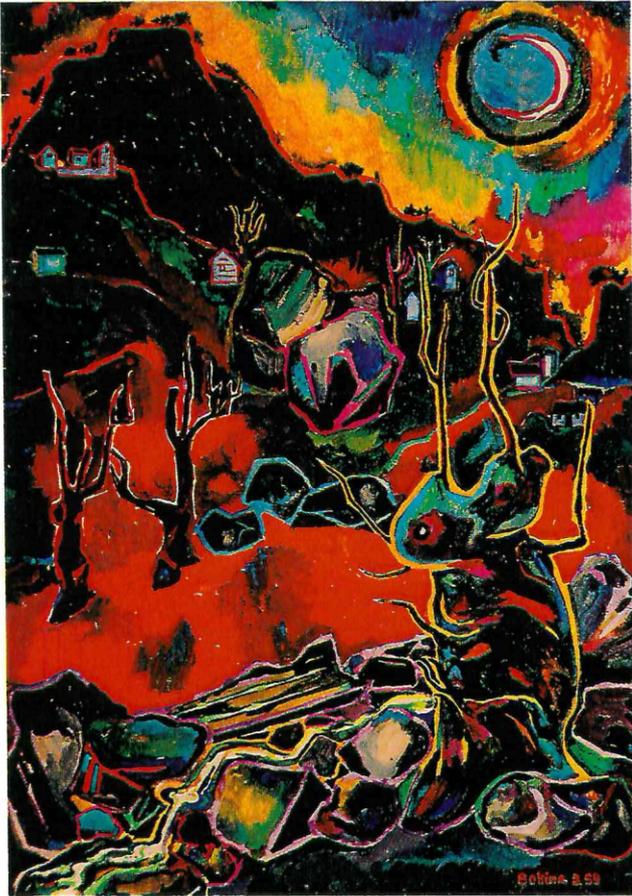
Bettina Heinen-Ayech; Sommergewitter in Algerien; Aquarell auf Papier, 36 cm x 48 cm, 1974 © Bettina Heinen-Ayech

Fremde Länder und Kulturen sind in der Regel interessant und reizvoll. Besuche und Urlaube zum Zweck des Kennenlernens unbekannter Besonderheiten und zur eigenen Erholung lohnen sich oft. Manchmal bleibt es aber nicht bei dem einmaligen, kurzen Trip, sondern ein bestimmtes Land und dessen Menschen bezaubern den Reisenden derart, dass er heimatähnliche Gefühle zu entwickeln beginnt. Ein Sehnen nach einer bestimmten Form von Geselligkeit oder nach einer ganz speziellen

Gemeinschaft, nach einer wundersamen Natur oder pulsierenden Stadt - eine Sehnsucht, die sich einstellt, sobald man sich eben dort nicht aufhält; auch ist es oft das Streben, sich Menschen nah und zugehörig zu fühlen. Bei Künstlerinnen und Künstlern, die meist nicht nur aus beruflichen Gründen andere Kulturen und Länder studieren, ist dies fast Normalität. Wenn aber Kunstschaffende so mit einem weit entfernten, einmaligen, faszinierenden Ort oder Land innerlich verschmelzen, dass sie in

Folge ihre gesamte bisherige Existenz in ein anderes Land, in eine andere Kultur verlagern, dann ist das sehr bemerkenswert.

Bettina Heinen-Ayech ist so eine Künstlerin, die konsequent für ihre malerische Vision, für ihre Idee einsteht und das eigene Leben dahingehend ausrichtet, dass sie das Malen, ihr großes Anliegen, in der für sie faszinierendsten Landschaft ausüben kann: Die Künstlerin lebt nun seit fast 55 Jahren in Algerien, genießt als „deutsche Künstlerin“ einen herausragenden



Bettina Heinen-Ayech; Waldbrand im Tessin, Schweiz; 1953, Aquarell auf Papier, 102 cm x 73 cm © Bettina Heinen-Ayech

Ruf und ist dementsprechend sehr bekannt. Bettina Heinen-Ayech feiert in diesem Jahr ihren 80. Geburtstag, und aus diesem Anlass widmet ihr das Museum Villa Stahmer in Georgsmarienhütte eine große Retrospektive mit rund 120 ausgestellten Werken der Künstlerin. Die aktuelle Schau nimmt den Betrachter mit auf eine spannende Reise, die von Skandinavien über das europäische Festland bis nach Afrika führt: Immer von der Suche nach dem besonderen Licht geleitet, zeigen sich hier Landschaften, Städte und Menschen. Ihre Vita unterstreicht die besondere Affinität der Künstlerin zum Licht. Bettina Heinen-Ayech studierte zunächst an den Kölner Werkschulen sowie an den Kunstakademien München und Kopenhagen; ihr wichtigster Lehrer war der bekannte Kunstmaler Erwin Bowien (1899-1972), auch ein sehr persönlicher und inniger Freund ihrer Eltern. Bettina Heinen-Ayechs Gemälde wurden in Folge in

über hundert Einzel- und zahlreichen Gruppenausstellungen in Europa, Amerika und in Afrika gezeigt. Zahlreiche Kataloge und Filmdokumente erzählen ihre Geschichte, die Künstlerin und ihr Werk fanden Eingang in Dichtung und Literatur.

Bettina Heinen-Ayech liebt von jeher die Landschaft. Die Freude an der Plein-Air-Malerei, das freie Arbeiten in der Natur, hat sie während der Zeit ihrer Ausbildung entwickelt. Die Unendlichkeit, die Vielfalt in Farbe und Form der Landschaften fasziniert die Künstlerin auch heute noch und ist ihr nach wie vor ein Bedürfnis, dem sie auch nachkommt. Denn jeder Tag bringe wieder neue Farbtöne, ein neues und staunendes Erkennen

der Natur, in der sich jede Fantasie und jeder Gedanke entwickeln liebe, sagt sie. So zeigt beispielsweise ihr Aquarell „Sommergewitter in Algerien“ genau jene Faszination, welche die Künstlerin so schätzt: Eine Natur, die genau in jenem Moment eine einzigartige Farbstruktur entwickelt, welche so nie wiederkehren wird. Das zupackende, malerische Erlebnis vermag die Künstlerin darzustellen in einem farblichen Aufruhr ihrer Farbfelder, ungestüm, durch einen Himmel, mit Wolken besetzt, die voller Dynamik über den Horizont getrieben werden. Eine dunkel gefärbte Stimmung und Atmosphäre, welche bereits die Wucht des Kommenden vorausahnt. Im Schatten stehende Bäume, eine Landschaft, die sich förmlich duckt, selbst die Berge scheinen in sich zusammenzusinken angesichts des Unwetters, welches auf die Erde hernieder zu kommen droht. Menschenleer zeigt sich der Hintergrund, nur ein leuchtender Gruß, der Sonne ist es, welcher die Wolken durchbricht und gerade noch ein Bergmassiv zum Leuchten bringt. Das düstere dieses Bildes ist erdverbunden, urwüchsig, natürlich und deshalb so nahbar, weil es in seiner Kraft und Gewalt den Menschen innerlich zum Beben bringt.



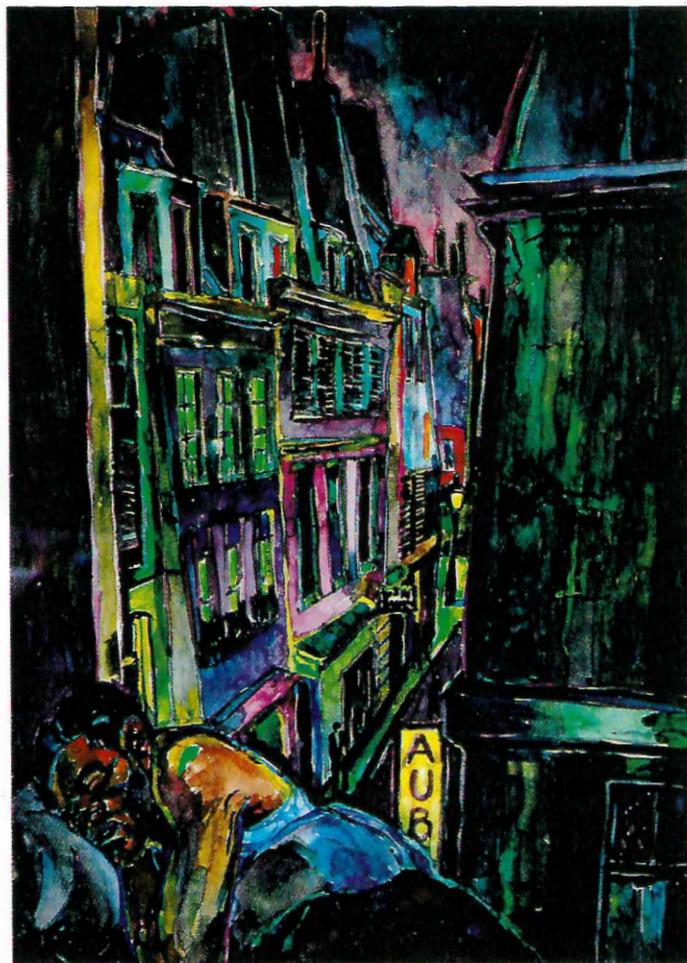
Bettina Heinen-Ayech; Kaktus; Aquarell auf Papier, 73 cm x 102 cm, 1967 © Bettina Heinen-Ayech

Das Aquarell liebt Bettina Heinen-Ayech als künstlerische Ausdrucksform besonders, es ist ihr die liebste Technik in der Malerei: Sie möchte diese so weit dahingehend forciert wissen, dass ein entsprechend gestaltetes Bild final zwar über die Kraft eines Ölbildes verfügen, aber das Licht des Aquarells besitzen sollte. Welches Farbgespür sie entwickelt, zeigen die beiden Aquarell-Bilder „Kaktus“ und „Waldbrand im Tessin, Schweiz“. Während im ersteren die Pflanze den Bildträger nicht nur von der Größe der Abbildung her, sondern auch inhaltlich dominiert, ordnet sie im Waldbrand-Werk den feurigen Flammen eine genaue Figürlichkeit zu. Den Kaktus gestaltet sie in tuscheartigem Auftrag mit breitem Duktus, auch den landschaftlichen Hintergrund mit seinen Feldern und klassischer Horizontlinie; der Kaktus selbst erblüht in zwar dunklen, aber in sehr unterschiedlichen Farben, von Grün, Blau bis hin zu Gelb und Rottönen. Dieser Mix des Farbkreislaufs deckt die Schönheiten der Natur nicht zu, aber er offenbart, welche ungeheure Vielfalt in bewusster, künstlerischer Wahrnehmung verborgen ist. Der Waldbrand wiederum zeigt eine Apokalypse, die ganze Gegend brennt, verkohlt stehen die Reste der Natur hilflos inmitten roter Glut, selbst der Mond zeigt einen glühenden Hof. Wenn sich die Natur vernichtet, dann sehr konsequent. So inspiriert die Künstlerin das heftige Farbenspiel zu einer flammenden Botschaft: Die Natur, sie lebt intensiv, auch dann, wenn sie zerstört. Die malerische Erfassung von Menschen gelingt Bettina Heinen-Ayech durch Porträts, die sich im Rahmen spezifischer, situativer

Weitere Infos:

Dr. Haroun Ayech
 c/o Freundeskreis Erwin Bowien e.V.
 Pfingstrosenstraße 3a
 81377 München
 Deutschland
 Mobil: +49 (0) 151-42221142
 E-Mail: haroun.ayech@asam-praevent.de
 Bettina Heinen-Ayech
 Web: www.bettina-heinen-ayech.de

Kontexte offenbaren. Versunken, rauchend, in Gedanken, die weit weg zu schweifen scheinen, mit melancholisch-ernsten Blick - auch beim Selbstporträt der Künstlerin zeigt sich eine farbliche Variabilität und Brillanz. Ihre kräftigen Haare mit den rötlichen Strähnen und auch die präzise Abbildung des Gesichts, geprägt durch das Künstlerdasein - all dies verbindet Assoziationen des Betrachters insbesondere mit diesem gedankenverlorenen Blick der porträtierten Malerin. Die Hände, nuancenreich durch kleine Farbflecken gestaltet, gewinnen ebenso an Kontur und an Plastizität. Die genaue Abbildung der Gliedmaßen selbst ordnet sich einem vielfältigen Farbenspiel unter. „Hamid schlafend in Paris“, ebenfalls ein Aquarell auf Papier, öffnet den betrachtenden Blick für die Schönheit, die Offenheit, das Geheimnisvolle eines französischen Straßenzuges. Es ist Nacht, die männliche Person ruht am Fenster, und die Stille der angenehm warmen Umgebung wird durch eine fokussierte Perspektive auf den Straßenzug fast expressionistisch dargestellt. Die Stadt ist zu vorübergehender Ruhe gekommen, nur ein paar Menschen stehen noch unten, auf einer dort zu vermutenden Straße. Die Häuserfront ist mit soviel Detailliebe und Farbkombinationen gemalt, dass dieses Werk herausragt. Lebendigkeit, das intensive Spüren des Ver-



Bettina Heinen-Ayech; Hamid schlafend in Paris; Aquarell auf Papier, 1962, 102 cm x 73 cm © Bettina Heinen-Ayech

harrens - diesem Bild obliegt es, uns situativ förmlich einzubeziehen. Die Fähigkeit der Künstlerin Bettina Heinen-Ayech, Situationen, Landschaften und Menschen zu begreifen, zu erfassen, zu ergründen, ihnen nahe zu kommen, ist ungewöhnlich. Auch ihre meisterliche Handhabung der Farbe, stilistisch und handwerklich, setzt in Erstaunen. Ihr spezieller Blick auf Menschen und die gelungene Abbildung von Gesichtern, und vor allem auch ihr besonderer Fokus auf die Lichtverhältnisse in ihren Werken, diese Dunkelheit und Helligkeit, zeigen den jahrzehntelangen Einfluss eines Lebens in, für und mit der Natur. Es ist ein ausdrucksstarkes Œuvre einer Künstlerin, dem weiterhin die ungeteilte Aufmerksamkeit eines großen Publikums zuteil werden dürfte.